

Tages Woche

Freitag
12.08.2016

Nr. 33

Fr. 5.-

Flüchtlingshilfe

In den griechischen Lagern wächst der Frust. Eine Basler Initiative gibt Gegensteuer.

Seite
6

GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN

ANZEIGE

Für die besten Aussichten.

Eine Weiterbildung bei uns.

avanti-kv.ch



Avant
KV Weiterbildungen



Christian Degen
Chefredaktor

Die Flüchtlingsversorgung funktioniert

Derzeit leben rund 1500 Schutzsuchende am Rheinknie. Das sind angesichts der Bilder aus Griechenland und der aktuellen Situation im italienischen Como nicht besonders viele. Der Basler Normalflaneur nimmt sie aber auch deshalb kaum wahr, weil die Flüchtlinge in einem durchorganisierten Betreuungssystem verschwinden. Und das ist gut so.

Wie die Vergangenheit zeigt, ist es unrealistisch zu glauben, dass Flüchtlinge bald wieder in ihre Heimat zurückkehren. Das Betreuungssystem zielt deshalb richtigerweise darauf ab, hier gelandete Menschen möglichst gut und rasch zu integrieren. Und das funktioniert grob so:

Der Bund schickt sie ins Basler Durchgangszentrum und wir versorgen sie fürs Erste in Zivilschutzanlagen – etwa bei der ehemaligen Grün 80 oder im St. Johann.

Sind die Geflüchteten einmal angekommen, zünden wir die zweite Stufe: Viele der Neuankömmlinge kennen weder unsere Sprache noch unsere Schrift. Auch verfügen sie oft über keine Ausbildung oder nur über eine, die hier nichts wert ist. In den Migrationszentren erhalten sie deshalb erste Deutschkurse und lernen hiesige Verhaltensweisen – vom Umgang mit dem Elektroherd bis zur Bedienung des Billettautomaten an der Tramhaltestelle.

Die dritte Stufe führt sie in den sogenannten «normalen Wohnraum». Dort werden die Flüchtlinge wenn nötig finanziell unterstützt. Dieser normale Wohnraum soll über die ganze Stadt verteilt sein, so dass es nicht – wie in der Gemeinde Seelisberg – zu einer grossen Belastung für die lokale Bevölkerung und damit zu Protesten und Widerstand kommt.

Das ist nicht ganz einfach, denn es braucht günstige Wohnungen, und diese sind kaum auf dem Bruderholz zu finden. Aber offenbar gelingt auch das in Basel bisher ganz gut.

tageswoche.ch/+56km5

Weiterlesen, S. 11



Wo Basler Flüchtlingen begegnen, tageswoche.ch/+6nr7

Tanja Klein

von Andrea Fopp

Die Modedesignerin hat Uniformen für die BVB-Kontrolleure und Kleider für das Personal im Landesmuseum in Zürich entworfen. Jetzt macht sie auch Männerkleider.

An einem schönen Tag im Juli sass Tanja Klein nach Feierabend am Rheinbord, als eine Frau in einem leichten Kleid auf sie zukam. In dem Moment blies der Wind der Frau von unten in den Saum des Rocks, sodass sich der Stoff hob und die Beine entblösste, wie bei Marilyn Monroe. «Das war so ein schönes Bild», sagt Klein.

In Gedanken fing sie sofort an zu entwerfen. Sie dachte: «In der letzten Kollektion hatten wir doch einen Schnitt für ein solch weites Kleid, welches «Stöffchen» wohl dazu passen würde?» Sie fand den Schnitt, machte den Rock noch weiter, suchte einen Stoff – und nächsten Frühling können die Kundinnen das Kleid kaufen. Die Sommerkollektion 2017 ist soeben fertig geworden.

Jetzt steht die schmale 49-Jährige im hinteren Teil ihres Ladens an einem grossen, weissen Arbeitstisch. Sie trägt, wie es sich für Modedesigner gehört, ein Stück aus der eigenen Kollektion: ein schlichtes ärmelloses Jersey-Shirt in Schwarz, dazu schwarze Boyfriend-Jeans und eine Goldkette.

Kundinnen wollen Männermode

Seit 15 Jahren entwirft die Designerin für ihr Label «kleinbasel» Taschen und Frauenmode. Am Anfang tatsächlich im Kleinbasel, an der Clarastrasse, seit 2009 an der Schneidergasse 24. Sie hat ein Faible für bedruckte Stoffe und ist bekannt für ihre edlen Ledertaschen.

In Basel könnte man sie fast schon Staatsdesignerin nennen. Die Basler Tramkontrolleure tragen neu Uniformen designed by «kleinbasel». Auch entwarf sie Schuluniformen für ein – mittlerweile begrabenes – Pilotprojekt an der WBS Leonhard. Die «Schweizer Illustrierte» zählte sie im Jahr 2015 zu den «wichtigsten Frauen in der Region Basel».

Doch Klein hat sich über Basel hinaus einen Namen gemacht. Ihre Kollektionen erscheinen im Stilmagazin der «NZZ am Sonntag», im Fachmagazin «Textilrevue» und in diversen Frauenzeitschriften. Sie liefert Kleider an verschiedene Läden in der Schweiz und hat eine «kleinbasel»-Filiale in Zürich eröffnet. Letztes Jahr entwarf sie ausserdem die Arbeitskleider des Personals im Landesmuseum in Zürich.



Mit 14 hat Tanja Klein zu nähen begonnen, heute kleidet sie unter anderem auch die Kontrolleure der BVB ein.

FOTO: NILS FISCH

Nun weitet Klein ihre Kundengruppe aus: Am 2. September präsentiert sie erstmals auch eine Auswahl an Herrenkleidern in der Herbst-/Winterkollektion. Damit folgt Klein einem Wunsch ihrer Kundinnen. «Sie kommen oft zusammen mit ihren Männern in den Laden und fragen nach Männerkleidern», sagt sie.

Noch hängen die letzten Teile der diesjährigen Sommerkollektion an den Kleiderstangen: citrongelbe Seidenblusen, ein Minikleid in Rosa mit schwarzen und pinken Punkten oder ein schlichter Rucksack aus silbernem Leder mit naturlederener Klappe.

Klein spricht so liebevoll von Materialien und Kleidungsstücken wie andere über Babys, gerne auch im Diminutiv. Bei ihr werden Stoffe zu Stöffchen, Röcke zu

Röckchen, Kleider zu Kleidchen. Dazwischen tritt sie an eine der Kleiderstangen im Geschäft, bringt die Schnalle einer Tasche in Ordnung, zupft am Ärmel eines Kleids, damit es schön vom Bügel fällt.

Von der Schneiderin zur Designerin

Von kreativen Köpfen denkt man immer, dass sie erst über Kurven und Umwege zu ihrer Passion finden. Doch Kleins Karriere war geradlinig, ihr Interesse für Kleider hat sie geerbt: Die Oma war Schneiderin, die Mutter ebenso. Mit 14 nähte Tanja Klein ihr erstes Kleidungsstück im Atelier ihrer Mutter: «Von da an nähte und nähte ich, bis ich 30 war.»

Klein wurde Schneiderin und eröffnete 1994 einen eigenen Laden mit Couture-Atelier in Basel. Doch nach acht Jahren

wurde ihr diese Welt zu eng, sie liess sich deshalb zur Modedesignerin ausbilden. «Als Schneiderin schneiderst du einem einzelnen Menschen ein Kleidungsstück auf den Leib», sagt sie. «Das ist zwar schön, aber nachher darfst du diese Idee nicht mehr benutzen.»

Als Designerin kann sie bestehende Entwürfe wieder aufnehmen, weiterentwickeln, perfektionieren. So wie das petrolfarbene Wickelkleid aus Jersey, das an der Büste im Laden hängt. Das Kleid macht Klein schon seit acht Jahren und trägt es selber in mehreren Farben: «Schwarz und mit eleganten Schuhen ist das Kleid perfekt für jede Party, aber in Petrol kann man es auch gut mit Flip Flops an den Rhein anziehen», sagt sie. tageswoche.ch/+jacfo